Der Grenzbote.

Der Grenzbote erscheint täglich mit Ausnahme des den Sonn- und Feiertagen folgenden Tages und kostet vierteljährlich, vorausbezahlbar, 1 Mk. 20 Pfg. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von den Austrägern des Blattes, sowie von allen Kaiserl. Postanstalten und Postboten angenommen.

Tageblatt und Anzeiger
für
Adorf und das obere Vogtland

Inserate von hier und aus dem Verbreitungsbezirk werden mit 10 Pfg., von auswärts mit 15 Pfg. die 4mal gespaltene Grundzeile oder deren Raum berechnet und bis Mittags 12 Uhr für den nächstfolgenden Tag erbeten.

Reclamen die Zeile 20 Pfg.

Verantwortlicher Redacteur, Drucker und Verleger: Otto Meyer in Adorf.

Fernsprecher Nr. 14. **Hierzu Sonntags die illustr. Gratisbeilage „Der Zeitspiegel".** Fernsprecher Nr. 14.

№ 69. Donnerstag, den 24. März 1904. Jahrg. 69.

Politische Rundschau.

Berlin, 22. März. Zu den deutsch-russischen Handelsvertrags-Verhandlungen läßt sich die „Köln. Volks-Ztg." aus Petersburg ein Längeres berichten. Danach soll die russische Regierung entschieden erklärt haben, daß es undenkbar sei, russischerseits Deutschland im wesentlichen den bisherigen Handelsvertrag zu belassen, während Deutschland einen für Rußland weit ungünstigeren Zolltarif einführe. An hiesiger unterrichteter Stelle werden diese Angaben als aus der Luft gegriffen bezeichnet. — Die Meldung, daß der Generalleutnant von Trotha das Kommando in Deutschsüdwestafrika erhalten solle, ist, wie der „Deutschen Tagesztg." berichtet wird, haltlos. Oberst Leutwein behält die Oberleitung der Truppe, und auch in der Verwaltung tritt keine Aenderung ein. Schon die Tatsache, daß ein Offizier an die Spitze der Truppe in dieser kritischen Zeit gestellt werden sollte, der noch niemals in Südwestafrika gewesen sei, mußte Zweifel erregen. Auch sind Divisionskommandeure bisher noch nicht auf solche Posten in Schutzgebieten berufen worden. — Aus der sächsischen Armee sind wieder zwei Offiziere ausgeschieden und bei der Schutztruppe für Deutschsüdwestafrika eingestellt worden. Es sind dies Hauptmann Freiherr von Welck, Kompagniechef im 133. Infanterie-Regiment, und Leutnant Linck vom 134. Infanterie-Regiment.

— Der staatliche Beitrag für den Bau eines Residenzschlosses in Posen wurde von der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses auf höchstens 3 Millionen Mark festgesetzt.

— Ein verfrühter Aprilscherz. In Wien erschien dieser Tage in der Kanzlei des Präsidenten des Abgeordnetenhauses Grafen Vetter ein Mann mit einer Anzahl Maulkörbe, um sie beim Präsidium, das sie angeblich bestellt habe, abzuliefern. Auf die erstaunte Frage des Präsidenten wer die Maulkörbe bestellt habe, entgegnete der Mann, der bei einer Maulkorbfirma bedienstet ist, daß die Bestellung am Tage zuvor mit einer Rohrpostkarte mit dem Beifügen für „Bulldoggen geeignet" erfolgt sei. Graf Vetter bedeutete dem Diener lächelnd, daß eine Bestellung dieser Art nicht gemacht worden sei.

Pest, 22. März. Im Vajaser Kohlenbergwerke (Komitat Baranya) erfolgte heute nacht eine Explosion schlagender Wetter. Die Anzahl der Verunglückten ist noch nicht festgestellt, bis vormittag 10 Uhr waren 6 Leichen geborgen.

Port Mahon, 22. März. Der deutsche Kaiser ist heute vormittag an Bord des Dampfers „König Albert" des Norddeutschen Lloyd hier eingetroffen. Nachdem der deutsche Konsul und die spanischen Behörden sich gemeldet hatten, begab der Kaiser sich unter Salut an Land, um am Grabe des hier verstorbenen Kapitänleutnants von Bunsen einen Kranz niederzulegen. Die Abfahrt erfolgte um 5 Uhr nachmittags.

— Vermächtnis für Ohm Paul. Aus Agen in Frankreich wird berichtet, daß ein verstorbener Burenfreund dem Präsidenten Krüger sein gesamtes Vermögen hinterlassen hat. Unter dem Nachlaß fand man einen Brief des Präsidenten Krüger, worin dieser ihm für die Uebersendung von 1000 Franks für die Buren dankt.

— Die Einführung chinesischer Arbeiter nach Transvaal wurde im englischen Oberhause mit 97 gegen 25, im Unterhause mit 299 gegen 242 Stimmen gebilligt.

Petersburg, 22. März. Die Zarin hat beschlossen, jedem Soldaten, der in den Krieg zieht, ein persönliches Geschenk überreichen zu lassen. Der Zar eröffnete ihr für diesen Zweck einen unbeschränkten Kredit. Die Geschenke werden in Tabak, Nähzeug und ähnlichen Dingen bestehen.

— Zu der Pestepidemie in Johannesburg wird gemeldet, daß eine wilde Flucht der Europäer stattfindet. Die Regierung verbot die Beförderung von Farbigen per Bahn aus Johannesburg. Die Pest ist die bösartige Lungenpest. Von 45 befallenen Farbigen starben bisher 37. Von sieben Europäern nur die Gattin des Dr. Marais. Ihre drei Kinder liegen gefährlich darnieder. Wahrscheinlich wird das ganze Kuli-Viertel, das in entsetzlich schmutzigem Zustand ist, niedergebrannt werden. Der Gemeinderat hat 5000 Pfund Sterling zur Bekämpfung der Seuche bewilligt.

— Durch einen größeren Erdrutsch im Himalajagebirge verunglückte, wie ein Telegramm aus Tschumbi (Tibet) meldet, ein Trupp Soldaten, die der englischen Tibetexpedition angehören. Das Unglück geschah in der Nähe von Jatung. Eine Abteilung britischer Pioniere, die in der Nähe arbeitete, wurde verschüttet. Drei Mann wurden getötet und vier schwer verletzt. Durch das abstürzende Erdreich wurde auch ein Teil der Straße fortgerissen.

Mukden, 22. März. In der Nacht vom 21. auf den 22. März erschienen vor Port Arthur von neuem japanische Torpedoboote. Die russischen Wachtschiffe und die Batterien eröffneten sofort das Feuer, das 20 Minuten anhielt. Um 4 Uhr morgens wiederholten die japanischen Torpedoboote ihren Angriff und um 7 Uhr morgens erschien das feindliche Geschwader, dem 4 Avisos vorauffuhren. Um 9 Uhr wurde das Feuer gegen die innere Rede eröffnet, das die russischen Schiffe lebhaft erwiderten.

Oertliches und Sächsisches.

Adorf, 23. März. Wie schon bekannt gegeben wurde, findet während der Zeit der diesmaligen Schulprüfungen, wie alljährlich, wieder eine Ausstellung von den Schülern und Schülerinnen der hiesigen Bürgerschule verfertigter Zeichnungen und Handarbeiten statt, die zu besichtigen jedermann gestattet ist. Die heurige Ausstellung in der neuen Schule hat eine interessante Bereicherung dadurch erfahren, daß eine Anzahl Photographien und Bilder aus der Vergangenheit und der Gegenwart unserer Stadt ausliegen, so z. B. Adorf nach dem großen Brand im Jahre 1882, die Johanniskirche in ihrer früheren Gestalt (ein Aquarell von Herrn Steuerrat a. D. Trauer, Dresden), die Stadt Adorf zu verschiedenen Zeitperioden, der Einzug des Königs Georg im August vor. Js. u. a. m. Ferner ist ein ausgestopfter prachtvoller Pfau ausgestellt, den Herr Emil Claviez der Schule zum Geschenk gemacht hat. Die Ausstellung bietet bei ihrer Reichhaltigkeit für jeden Besucher etwas Interessantes, und wir können jedermann empfehlen, ein halbes oder ganzes Stündchen an die Besichtigung der hübschen Sammlung zu wenden, es wird sicherlich niemand gereuen.

Plauen, 22. März. Ein schon wiederholt bestrafter Zeichner aus Adorf hat in einem hiesigen Gasthause drei Wochen lang gewohnt und sich dann ohne Bezahlung heimlich von hier entfernt, auch hat er einen hiesigen Tischlermeister dadurch betrogen, daß er diesen unter unwahren Angaben über seine Verhältnisse zur Lieferung verschiedener Gegenstände zu veranlassen wußte. Die Sachen, ein Rahmen, ein Reißbrett, eine Staffelei usw., hat er wahrscheinlich verkauft.

Plauen. Einen schlechten „Scherz" machte sich ein Geschirrführer auf dem Zimmerplatze seines Brotgebers an der Fichtelstraße mit einem Handarbeiter, der sich dort in betrunkenem Zustande niedergesetzt hatte und eingeschlafen war. Er brannte ihm die Beinkleider an in der Erwartung, daß diese langsam glimmen und die Hitze den Trunkenen unliebsam wecken würde. Zum Schrecken des Unbesonnenen brannten die Hosen sofort lichterloh, und obgleich er sich sofort die größte Mühe gab, das Feuer zu ersticken, konnte er doch nicht verhüten, daß der Arbeiter an beiden Oberschenkeln schwere Brandwunden erlitt. Der Verletzte mußte, nachdem ihm vom Arzt ein Notverband angelegt worden war, in das Krankenhaus transportiert werden.

— Die Einwohnerzahl Plauens belief sich Ende Februar auf 97,695. Zu Ende des Monats Januar waren 97,216 Einwohner gezählt worden. Die Aufnahme der Bautätigkeit wird wieder einen regen Zuzug zur Folge haben.

Lengenfeld, 22. März. Eine Feuersbrunst wütete am gestrigen Nachmittag in unserer Stadt, und zwar im sogenannten Pöhlwinkel, dem ältesten Stadtteil. Durch das Feuer wurden vier Wohnhäuser völlig vernichtet. Das Feuer brach auf bis jetzt noch nicht aufgeklärte Weise gegen dreiviertel 2 Uhr in dem Herrn Ferdinand Badstübner gehörenden Hause aus, und in kurzer Zeit war dasselbe vollständig eingeäschert. Die Flammen drangen dann in das der Witwe Wagelöhner gehörende Nachbarhaus, und gegen 3 Uhr war auch dieses in Schutt und Asche gelegt. Gegen 4 Uhr stand ferner das Herrn Jul. Zobisch gehörende Haus in Flammen und diese ergriffen auch das Haus des Herrn Ludwig Mendte. Diese beiden Gebäude wurden gleichfalls vollständig eingeäschert. Die bei Ausbruch des Feuers in den Häusern befindlichen Bewohner konnten kaum ihr Leben retten, geschweige denn ihr Hab und Gut. Die bedauernswerten Kalamitosen haben sämtlich nicht versichert. Die Stadtbehörde sorgte sofort für Unterkunft der obdachlos gewordenen Familien.

Crimmitschau, 21. März. Einen schlimmen Ausgang nahm eine Schießerei, die von Leitelshainer Schuljungen gestern im „Paradies" verübt wurde. Diese vergnügten sich damit, mit einem scharf geladenen Terzerol nach Bäumen und anderen Gegenständen zu schießen. Einmal wollte ein Schuß trotz mehrmaligen Abdrückens nicht losgehen. Aber im selben Augenblick, als der Schulknabe Zeiner vor der Mündung stand, krachte der Schuß los und das Geschoß drang dem Knaben in die rechte Brust. Ob die Lunge verletzt ist und Lebensgefahr vorliegt, steht vorläufig noch nicht fest. Der Knabe ist, trotzdem das Geschoß noch nicht aus dem Körper entfernt werden konnte, verhältnismäßig munter.

Buchholz, 22. März. Aus Anlaß des gestern von der Zweiten Ständekammer gefaßten Zustimmungsbeschlusses zu dem Ausbau des Buchholzer Bahnhofes als Endstation für den Güter- und Personenzugsverkehr prangten die Privathäuser unserer Stadt in reichem Flaggenschmuck. Nach Eingang der telegraphischen Mitteilung wurden auf den Bergen unserer Stadt Böllerschüsse gelöst, die weiten Kreisen Kunde gaben von der gefallenen Entscheidung. Am Abend ließ die Bürgerschaft im Waldschlößchenpark ein großes Feuerwerk abbrennen. Eine offizielle Kundgebung unterbleibt bis nach der Entscheidung der Ersten Kammer.

— Das große Los. Sie werden wirklich nicht alle! schreiben die „Zwick. N. Nachr.". Auch in Kirchberg finden sich deren noch etliche. Der Dummen nämlich, die unbezahlbar sind in der Einfalt ihres Herzens. Kaufte da vor fünf Jahren ein ehrsamer Bürger zu Kirchberg ein Serienlos zum Preise von 38 Mark. Bei der einen Rate aber, die er anzahlte, blieb es auch. Vor kurzer Zeit fand sich nun bei dem freudig überraschten Losbesitzer ein elegant gekleideter Herr

aus Chemnitz ein, der dem frohbewegten Losbesitzer die Botschaft brachte, sein Los sei mit einem hohen Treffer gezogen worden. Der noch außenstehende Restbetrag von 34,50 müsse jedoch, um den Gewinnst erheben zu können, erst nachbezahlt werden. Angesichts der in Aussicht stehenden Tausender zögerte unser glücklicher Gewinner keinen Augenblick, die paar Mark dem segenspendenden Chemnitzer auszuhändigen. Nach ein paar Tagen erschien der feine Herr abermals, um mitzuteilen, der Kassierer müsse erst bestochen werden, da die Gesellschaft selbst Ansprüche auf den Gewinn erhebe. Da aber der plötzlich zu solch unverhofftem Reichtum gelangen Sollende über die Summe von 300 Mark Mark nicht verfügte, nahm der feine Herr einstweilen 35 Mark als Abschlagszahlung für den Kassierer. Der Haupttreffer traf aber bis heute noch nicht ein, auch der feine Herr ließ sich nimmer sehen.

— In der Nacht zum Montag brannte in Voigtsdorf bei Sayda das Seitengebäude des früher Mayschen Gutes nieder, wobei fünf Schweine umkamen. Das Gut gehört jetzt dem Freiherrn von Könneritz auf Mulda und ist verpachtet.

Frankenstein, 22. März. Unweit der Haltestelle Frankenstein hat sich gestern nachmittag gegen 4 Uhr der Theaterbesitzer Clauß von dem nachmittags 2 Uhr 50 Min. von Oederan nach Dresden-Fr. abgehenden Reichenbacher Eilgüterzuge überfahren lassen. Er war sofort tot.

Hainichen, 21. März. Am Freitag nachmittag schickte ein Gutsbesitzer in Neudörfchen seinen 20 Jahre alten Knecht mit einem einspännigen Geschirr und einer größeren SummeGeldes nach Hainichen, um letzteres auf einer Bank einzuzahlen. Unterwegs traf der Knecht einen Handwerksburschen, den er auf dem Wagen mitnahm und dem er auch von seiner Mission erzählte. Der Handwerksbursche gab nun dem Knechte den guten Rat, Wagen und Pferd stehen zu lassen und schleunigst mit dem Gelde das Weite zu suchen. Dieser Vorschlag gefiel dem Knechte und er kaufte sich in Hainichen neue Sachen, Uhr und Stiefeln, um mit dem nächsten Zuge nach Berlin, seiner Heimat, abzudampfen. Der alte Wanderbursche hatte sich inzwischen unter Mitnahme von 10 Mark auf englisch empfohlen und der neu überzogene ländliche Jüngling saß nun mit dem Gelde und der neuen Uhr in einer Hainicher Restauration, mit Sehnsucht auf den Abgang des Zuges wartend. Dem Gutsbesitzer aber hatte die Einzahlung des Geldes zu lange gedauert; Verdacht schöpfend, hatte er die Hainicher Polizei telephonisch angerufen, der es noch gelang, den reiselustigen Jüngling festzunehmen und an das dortige königliche Amtsgericht abzuliefern, wo er nunmehr über das Lied: „Wenn jemand eine Reise tut, so kann er was erzählen", nachdenken kann. (Frankenb. Tagebl.)

Dresden, 23. März. In der gestrigen Sitzung der 2. Kammer des Landtages, in welcher mehrere Kapitel des Etats, Kultus und öffentlichen Unterricht betr., Bewilligung fanden, eröffnete der Staatsminister Dr. Rüger die Debatte mit folgender Rede: Es besteht in der Presse eine gewisse Neigung, die ganze jetzige Finanzpolitik der Regierung als verfehlt, als von kleinlichsten Gesichtspunkten eingegeben zu bezeichnen. Die Zeitungsstimmen sind der Meinung, daß sich das Land in einer augenblicklichen Geldklemme befinde. Schon dieser Ausgangspunkt trifft nicht zu. Von einer Finanznot in dem Sinne, daß der Staat nicht in der Lage wäre, seine Ausgaben bis auf den letzten Heller zu bestreiten, kann nie die Rede sein; denn so gesund sind unsere Finanzen denn doch, daß wir jederzeit in der Lage sind, unsere Verpflichtungen voll zu erfüllen. (Beifall). Richtig ist freilich, daß wir in Sachsen eine lange Reihe von Jahren hindurch das Verhältnis zwischen den Ausgaben und den zur Verfügung stehenden Mitteln nicht scharf genug ins Auge gefaßt haben, und daß dies zu Zuständen geführt hat, bei denen man sagen mußte: Bis hierher und nicht weiter! (Sehr gut!) Man ist bemüht, diesen nicht sehr erfreulichen Zustand als einen vorübergehenden darzustellen, in dem Sinne, daß man nur mit einiger Geduld ruhig zu warten habe, bis sich die Verhältnisse von selbst ändern. Ich darf daran erinnern, daß in der Finanzperiode 1900—01 ein rechnungsmäßiges Defizit von 7 Millionen bestand, daß die Staatsschuld bis auf über eine Milliarde angestiegen ist und ihre Verzinsung fast den vollen Ertrag der Einkommensteuer erfordert, daß unsere direkten Steuern bis zu einer Höhe ausgenutzt sind, die einem jeden Vaterlandsfreunde nahe legen muß, auf die Abminderung dieser Steuern zu sinnen. Man wirft dem Finanzministerium, im letzten Grunde mir persönlich, vor, daß ich bemüht sei, dem Staate eine falsche Sparsamkeit einzuimpfen, die finanzielle Verwaltung vertrage keinen kleinlichen Stil u. a. m. Mit solchen Redewendungen ist im praktischen Leben herzlich wenig ausgerichtet (Sehr richtig!). Nach meinen Erfahrungen bezeichnet jeder nur das als notwendig und nützlich, was seinen Interessen, seinem persönlichen Ideenkreise nahe steht (Sehr gut!). Der Bauer, der den heiligen Florian anfleht, sein Gut verschonen und lieber das des Nachbars anbrennen zu wollen, der gute Mann lebt heute noch. (Große Heiterkeit.) Es ist fremdes Gut, das ich zu verwalten habe, und ich habe kein Recht zu dulden, daß auch kleine Beträge unnötig aufgewendet werden. (Beifall.) Man hat der jetzigen Finanzverwaltung den Vorwurf gemacht, daß sie das Sparen als Sport betreibt. Ein seltsamer Sport fürwahr, der nichts als Aufregungen bringt. Es wird behauptet, für höhere Kulturaufgaben habe die Regierung nichts mehr übrig. Schon ein flüchtiger Blick in den Haushaltplan muß genügen, um erkennen zu lassen, daß an dieser Beschuldigung auch nicht ein wahres Wort ist. Der Kultusetat schließt mit einem Zuschußbedarf ab, der um 1,8 Millionen höher ist, als der vorhergehende. Allein 2,370,000 Mark, 290,000 Mark mehr als in der letzten Finanzperiode, entfallen auf die Universität Leipzig (Hört! hört!). Im Finanzministerium ist eine Zusammenstellung derjenigen Positionen angefertigt worden, welche Kulturaufgaben in weiterem Sinne umfassen. Für Pensionen und Wartegelder entfallen auf den Kopf der Bevölkerung in Sachsen 0,24, in Bayern 0,03, in Württemberg 0,11, ein Vergleich mit Preußen ist nicht gut möglich, weil dort vieles aus anderen Fonds entnommen wird. Ein Finanzminister wird niemals einer besonderen Popularität sich erfreuen (Heiterkeit). Der Ehrgeiz besteht nur darin, mein Amt so zu verwalten, wie es mir Pflicht und Gewissen vorschreiben (Beifall). Die Vorschlage, welche zur Verbesserung der Finanzgebahrung gemacht worden sind, gehen nicht von mir allein, sondern von der ganzen Regierung aus. Die Regierung ist sich der wirksamen Unterstützung der Hohen Ständekammer gewiß, aber es ist nicht ganz wertlos dem Lande gegenüber, immer wieder den wahren Sachverhalt zu betonen und der Bildung von Mythen vorzubeugen, wie sie im öffentlichen Leben schon so oft eine verhängnisvolle Rolle gespielt haben. (Beifall.)

— Die frühere Kronprinzessin Luise wird sich, wie man schreibt, in nächster Zeit von Ventnor auf Wight nach dem Schlosse des Herzogs von Parma bei Rorschach in der Schweiz begeben. Das neben dem Schloß gelegene Landhaus, welches der Herzog seiner Nichte zur Verfügung gestellt hat, wird die Prinzessin Luise beziehen. Ihre Eltern sorgen für die Einrichtung und haben für dort der Prinzessin eine Hofdame engagiert. Die Prinzessin wird während des ganzen Sommers auf der Besitzung ihres Onkels weilen, während ihre Eltern demnächst nach dem von Rorschach nicht zu weit gelegenen Lindau übersiedeln werden. Der Zeitpunkt der Abreise von Ventnor ist noch nicht endgültig festgesetzt.

— Wie aus Silberbach an der sächsisch-böhmischen Grenze gemeldet wird, ist eine Anzahl von Personen aus Klingenthal, Zwota usw. we-

Der Majoratsherr.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Wozu nur diesen Betrug gegen uns?" fragte er, als Sophie ihm alles berichtet hatte. „Antonie wäre als Witwe meines Onkels mit ihrem Kinde stets in den besten Verhältnissen gewesen, auch ohne das Majorat. Warum also entzieht sie mir, was mein ist, wenn sie doch weiß, daß sie kein Recht darauf hat!"

In diesem Augenblick trat Herr von Blomen mit der Antwort auf sein Telegramm in das Zimmer.

„Kurt kommt morgen!" rief er. „Ich wußte es ja. Wenn er hört, daß es sich um die Familie Thurin handelt, ist er zu allem bereit!"

Am Abend des nächsten Tages traf Herr von Westen wirklich ein und vernahm mit größtem Interesse die Mitteilungen, die ihm gemacht wurden.

„Wir müssen sofort gegen Frau von Thurin vorgehen", sagte er. „Diese Zeugnisse sind zu gravierend, als daß wir noch einen Augenblick zögern könnten. Wir gehen morgen allesamt nach Schloß Thurin, Herr Eberhard, Onkel Blomen, der Bauer Feldmann und ich. Wenn der alte Amtsgerichtsrat hier wäre, müßte er auch mit. Ich werde das Wort führen, falls Sie es nicht tun wollen", wandte er sich an Eberhard.

„Es wäre mir sehr lieb, wenn Sie es übernehmen wollten", entgegnete dieser gepreßt. „Mir ist die ganze Sache unendlich peinlich."

Westen nickte.

„Es ist für Sie nicht angenehm, da es sich um Ihren Besitz und eine gegen Sie direkt verübte Täuschung handelt", erwiderte er. „Ein Unbeteiligter kann weit besser alle schwierigen Punkte besprechen. Ich habe mir meinen Plan schon zurechtgelegt. Die Witwe muß das Majorat herausgeben, und wenn wir sie gerichtlich dazu zwingen sollen."

Das Gespräch wandte sich anderen Dingen zu.

„Du bist nicht mehr in Westerburg?" fragte Sophie ihren Vetter.

„Nein, ich arbeite jetzt in Leipzig am Reichsgericht", entgegnete derselbe.

„Da sind Sie ja wieder an einem Ort mit meiner Schwester", entgegnete Eberhard lächelnd. „Viktoria hat ebenfalls die Schulstelle in Westerburg aufgegeben und ist jetzt bei Steins, eine Einrichtung, mit der ich sehr zufrieden bin."

„Kommst Du oft zu Herrn Professor Stein?" fragte Sophie wie ganz harmlos.

Westen sah vor sich nieder.

„Ich bin noch nicht bei ihm gewesen", erwiderte er.

„Aber weshalb denn nicht?" rief Eberhard verwundert. „Meine Geschwister würden sich alle sehr freuen, Sie zu begrüßen!"

Kurt antwortete nicht sogleich, über sein hübsches Gesicht flog ein trüber Zug.

„Das ist mir zweifelhaft!" sprach er, stand auf und verließ das Zimmer.

„Was bedeutet das?" fragte Eberhard seine Braut. „Hat er auf einmal das Interesse für Viktoria verloren, nachdem er sie jahrelang geliebt und einzig ihretwegen sogar seinen Beruf gewechselt hat?"

„Das glaube ich nicht", entgegnete Sophie. „Es wird nur eine Wolke sein, die seinen Himmel trübt und hoffentlich bald vorüberzieht. Kurt denkt sehr bescheiden von sich und zweifelte oft an der Gegenliebe Deiner Schwester; das hat er mir früher wiederholt anvertraut."

„Dazu hat er keinen Grund", antwortete Eberhard warm, „und mir soll es eine Ehre sein, wenn er von mir die Hand meiner Schwester verlangt. Den Antrag des Herrn von Kirchbach empfanden wir beide, Viktoria und ich, als eine Beleidigung!"

„Herr von Kirchbach ist nun endlich ganz fort", erwiderte Sophie. „Er wagte es zuletzt doch nicht mehr, der allgemeinen Verachtung zu trotzen, mit der man ihm hier begegnete. Aber wir hörten, daß er bis zum letzten Tage viel mit Frau Antonie von Thurin verkehrt und daß die Dame großen Gefallen an ihm gefunden habe."

„Die Vorliebe für diesen widerwärtigen Mann hat sie uns offen genug ausgesprochen", sagte Eberhard. „Es war der erste Grund der Entfremdung zwischen uns". Damals aber ahnten wir noch nicht, daß sie selbst ein so unlauterer Charakter sei. „Ich wollte, der kommende Tag wäre erst vorüber!"

14. Kapitel.

Am andern Vormittag begaben sich die vier Männer in das Schloß Thurin und verlangten die gnädige Frau zu sprechen. Westen folgte rasch dem voraufgehenden Diener und trat fast zu gleicher Zeit mit demselben ein.

Frau Antonie war nicht allein. Eine alte Frau in Bauerntracht saß ihr gegenüber, welche beim Eintritt der Männer eiligst aufstand und das Zimmer zu verlassen suchte. Aber Feldmann hielt sie mit einem raschen Griff zurück.

„Hoho!" rief er überrascht. „Die Frau Müller aus Moosbrück! Herr Assessor, die Frau muß unbedingt hier bleiben."

Und mit eiserner Hand hielt er das sich heftig sträubende Weib fest.

Antonie hatte sich erhoben, ihre Augen sprühten vor Bosheit. Sie wußte, was folgen würde. Die Gegenwart des Bauern sagte ihr genug, aber sie wollte ihre Stellung verteidigen bis aufs Aeußerste.

„Was verschafft mir die Ehre Ihres Besuches, meine Herren?" fragte sie mit höflicher Kälte. „Und was bedeutet das Betragen dieses ungezogenen Menschen, den ich nicht kenne?"

„Lassen Sie die Frau los, Feldmann, sie wird hier bleiben!" sagte Westen sehr bestimmt.

„Wenn Sie es wünschen, natürlich," entgegnete Antonie spöttisch, und ein fast unmerk-

gen Falschmünzerei gestern verhaftet worden. Die Falschmünzergesellschaft besteht angeblich aus acht Personen. Die Verhafteten wurden in das Bezirksgericht in Graslitz eingeliefert.

Silberbach, 22. März. Hier wurden gestern Nachmittag zwei Klingenthaler Geldmännel, die eben erst mit ihrem Opfer handelseinig geworden waren, verhaftet.

Vermischtes.

— Ein Raubanfall auf ein Kind wurde bei Landsberg am hellen Vormittag im Dorfe Pollychen verübt. Der 12jährige Sohn der Schnellschen Eheleute hatte für seine Eltern Butter und Eier an Verwandte nach Lipke gebracht. Auf dem Heimwege lauerte ihm der 16jährige Knecht Fabienke auf der Chaussee auf, lockte ihn durch Versprechungen in den Wald, wo er ihn würgte, zu Boden warf, Hände und Füße band, an einen Baum befestigte und seine Taschen untersuchte. Da er aber nur das Messer des Kleinen fand, so schnitt er ihm damit tief in die Gurgel. Nachdem er den Knaben vom Baum losgebunden hatte, ließ ihn der Unhold liegen und lief davon. Der Knabe konnte trotz seiner Fesseln noch weiter humpeln, brach aber endlich zusammen. Dies sah der Dienstherr des Knechts. Er eilte herbei und befreite den Knaben, wobei dieser äußerte: „Euer Knecht!" Dies führte auf die Spur des Täters, der alsbald in der Wohnung seiner Eltern verhaftet wurde. Der Knabe liegt schwer verletzt im Krankenhause.

— Eine Lokomotive als Denkmal. Stephensons berühmte Lokomotive Invicta, eine der ersten in England gebrauchten Lokomotiven, ist dem Londoner Grafschaftsrat von Sir David Salomons geschenkt worden; der letztere will noch 20 000 Mark für die Kosten der Aufstellung geben. Die Lokomotive soll mitten in der Stadt zur Aufstellung kommen. Man hat daran gedacht, sie oben auf die Treppe der Westminster-Brücke zu stellen. Hier würde die Invicta dem Bahnhof der elektrischen Straßenbahnen gegenüberstehen und ein wirksames Kontrastbild zu einer neueren Methode mechanischer Zugkraft bilden. Die Invicta ist von demselben Typus wie Rocket. Sie begann im Jahre 1830 ihre Arbeit auf der alten Canterbury- und Whitstable-Linie; mit Puffing Billy bildeten diese Lokomotiven die drei ersten, von Stephenson gebauten, die heute noch vorhanden sind.

— Die Rache des Aales. Aus Pr. Börnecke wird berichtet: Am Sonntag waren mehrere junge Leute hier zu einer Geburtstagsfeier vereint, bei der u. a. auch einige Aale verspeist wurden. Während des Essens schrie plötzlich einer der Beteiligten laut auf; ihm war ein Bissen im Halse stecken geblieben, den er weder vor- noch rückwärts zu bringen vermochte. Es wurde schnell nach einem Arzte gesandt, doch bevor dieser erschien, war die Gefahr bereits beseitigt, indem der Betreffende das in der Kehle festsitzende Stück Aal durch Erbrechen von sich gegeben hatte. Die Ursache war ein Angelhaken, der im Fleische des Aales saß und der beim Verschlucken sich im Schlunde des Essers festgesetzt hatte, zum Glück jedoch durch die heftigen Bewegungen des Geängstigten sich wieder aus der Kehle gelöst hatte.

München, 22. März. Zwei am 20. März gegen Mitternacht im Auermühlbache nächst der Quellenstraße ertrunken aufgefundene Mädchen wurden als die Töchter Marie und Antonie des Maurers Anton Basch, hier, die eine neun, die andere vier Jahre alt, erkannt. Sie wurden unzweifelhaft von der eigenen Mutter, Therese Basch, welche abgängig ist, in das Wasser geworfen. Am 20. März abends halb 11 Uhr sah man nämlich in der Mondstraße, daß eine Frau auf welche die Beschreibung der Frau Basch paßt, ein Kind in das Wasser warf und dann selbst in den Bach sprang. Die Leiche der Therese Basch ist noch nicht gefunden. Der Therese Basch war unlängst Vorhalt wegen Verdachts der Entwendung von Milchkübeln gemacht worden. Ob die Tat etwa mit Alteration über eine drohende Untersuchung zusammenhängt, ist nicht bekannt.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Braunschweig, 23. März. Es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß der Kaiser mit seiner Reise nach Kopenhagen eine Annäherung an das Haus Cumberland erstrebt hat. Durch das geflissentliche Ausweichen des Herzogs, welches der Kaiser als einen Affront für sich bezeichnete, habe sich der Monarch sehr verletzt gefühlt und gegenüber einem hohen Regierungsbeamten geäußert, nun laufe er aber dem Herzog nicht mehr nach. Diese Angaben kann das Blatt, welches die Meldung bringt, als unbedingt verbürgt bezeichnen. Gleichzeitig wird dem nämlichen Blatt mitgeteilt, daß die Gerüchte über eine Verbindung des Hauses Cumberland mit der kaiserlichen Familie keineswegs aus der Luft gegriffen seien. Die Herzogin habe diesem Plane sehr sympatisch gegenübergestanden und ihren Gatten dafür zu gewinnen gesucht, aber keinen Erfolg gehabt, weil eine von Hannover erschienene Abordnung den Herzog gegen den Plan einzunehmen gewußt habe.

Oldenburg, 23. März. Um eine schnelle Verabschiedung des Erbfolgegesetzes, das von 2 verschiedenen Landtagen genehmigt werden muß, zu ermöglichen, wird demnächst der Landtag, der bis 1906 gewählt ist, aufgelöst. Die Neuwahl erfolgt im Sommer.

Osnabrück, 23. März. Der evangelische Bund veranstaltete gestern abend eine sehr eindrucksvolle Kundgebung gegen die Aufhebung des § 2. Es wurde eine Erklärung angenommen, in der das Verhalten der Regierung deutlich kritisiert wird und die Protestanten auf sich selbst angewiesen werden.

Wien, 23. März. Ueber die zwischen Rußland und China eingetretene Spannung ist man an maßgebender Stelle pessimistischer Anschauung. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß China nur auf die günstige Gelegenheit warte, activ in den Krieg einzugreifen. Das Petersburger Cabinet sondierte bereits bei der Pariser Regierung, wie sich in diesem Falle Frankreich verhalten würde. Hier ist man überzeugt, daß sich Frankreich unter keinen Umständen in den Krieg verwickeln lassen werde. Petersburger Telegramme berichten, daß in der Umgebung von Peking 220 000 Mann regulärer Truppen concentriert sind. Auch in diplomatischen Kreisen von Peking zweifelt man nicht mehr an der Teilnahme Chinas an dem Kriege.

Olmütz, 23. März. Erzbischof Kohn hat, wie in kirchlichen Kreisen verlautet, auf seine Pension zu Gunsten der Errichtung einer katholischen Universität in Mähren verzichtet.

Budapest, 23. März. Als sich die hiesige Polizei gestern abend einer in einem Cafe gegenüber der Oper hausenden Falschspielerbande, der auch der Cafebesitzer selbst angehörte und die ihre Opfer nicht nur ihrer Barschaft, sondern selbst der Kleider beraubte, bemächtigen wollte, kam es zu einem förmlichen Kampfe zwischen den Beamten und dem Cafebesitzer mit seinen Spießgesellen. Schließlich wurden 20 Falschspieler festgenommen.

Rom, 23. März. Wie verlautet, wird der König vom Ministerpräsidenten, oder dem Minister des Aeußeren nach Neapel begleitet werden. Das Geschwader unter Admiral Morin, welches den deutschen Kaiser begrüßen wird, besteht aus 8 Kriegsschiffen.

Paris, 22. März. Aus Albi (Südfrankreich) wird berichtet: Gestern wurde vor der Wohnung des früheren Bürgermeisters eine Bombe gefunden, die bei der Untersuchung explodierte; drei Personen wurden schwer verletzt.

Paris, 23. März. Eine russische Militärmission soll die an der Grenze des Kriegsschauplatzes aufgestellten chinesischen Truppen beobachten, um zu erfahren, ob Verlaß auf die Neutralität dieser Truppen ist, welche fast alle europäisch geschulten Abteilungen der chinesischen Armee umfassen. Ihre Zahl an der Westgrenze der Mandschurei und der östlichen Mongolei beträgt 20 000 Mann. Die Regierung von Peking hat die Ankündigung dieser geplanten russischen Mission bisher unbeantwortet gelassen. Einer Heraldmeldung aus Jingkeng zufolge hat der Eisgang an der Liaomündung begonnen. Man erwartet unmittelbar einen Angriff der Japaner auf Niutschwang.

Dorpat, 23. März. Wegen Verbreitung revolutionärer Proklamationen wurden bei den sämtlichen hiesigen Universitäts-Angehörigen Haussuchungen vorgenommen, worauf mehrere hundert Verhaftungen erfolgten.

Saloniki, 23. März. In Skutari wurden durch italienische Agitatoren Proclamationen verbreitet, in welchen zu einem Unabhängigkeitskampfe der Albanesen unter der Führung des bekannten italienisch-albanesischen Prätendenten aufgefordert wird.

Petersburg, 23. März. Ueber den Angriff auf Port Arthur wird noch gemeldet: Gegen Morgen erschienen die Japaner nach zwei in der Nacht erfolgten Vorstößen vor Port Arthur. Das japanische Geschwader bestand aus 11 großen Fahrzeugen und 8 Torpedobooten. Die russische Flotte und die Minenboote fuhren nach der Außenrhede. Nach einigen Schüssen zogen sich die Japaner nach Liaotschan hinter das Vorgebirge zurück und begannen das Bombardement, welches bis 11 Uhr dauerte. Darauf dampften die 6 Panzer und 12 Kreuzer nach Südost ab, ohne die draußen liegende, russische Flotte anzugreifen. Ein japanischer Panzer ist beschädigt. Die Russen haben 5 Tote und 10 Verwundete. Das Geschwader hatte keine Verluste. Die Japaner warfen über 200 Geschosse.

Petersburg, 23. März. General Mischtschenko meldet: Am 19. März besetzte japanische Reiterei Jöngpjöng. In Antschu, wo die Japaner Material zum Brückenbau bereit halten, steht eine Division, in Jöngpjöng der übrige Teil der japanischen Armee.

London, 23. März. „Daily Telegraph" meldet aus Schanghai: Nach Meldungen, die Beamten zugingen, sind die Russen im Begriff, Port Arthur zu verlassen, nachdem sie Minen gelegt haben. Die Vorräte sollen gegebenenfalls in Brand gesteckt werden. Nach einer Timesmeldung verlautet gerüchtweise, die Japaner hätten Port Arthur blokiert.

Angekommene Fremde (23. März.)

Hotel Goldner Löwe.

Kaufl. Ernst Grah, Wald, O. Reußner, Leipzig, J. Ebstein, Berlin, J. Rettich, Leipzig, Ad. Leidenfrost, Leipzig.

Hotel Victoria.

Kaufl. Adolf Grafe, Weida, Paul Ahnert, Leipzig, Paul Rehmet, Berlin, M. Dadeles, Händler, Leipzig, F. Meyrost, Baumstr., Leipzig.

Hotel zur Post.

Kaufl. Rich. Geißler, Zwickau, Gg. Schumann, Leipzig, G. Sternkopf, Plauen, Martin Störr, Döbeln, Willy Eichhorn, Agent, Oelsnitz, Angelika Ecker, Actistin, Budapest.

Hotel blauer Engel.

Kaufl. Jul. Fuchs, Werdau, Ed. Pöhler, Reichenbach, Karl Willmitzer mit Frau, Weipert, Johannes Neßwelle, Reis., Winchert i. B., Emil Lippmann, Prokurist, Frankenau, G. Brückner, Billeteur, Bockau.

Gasthof zum schwarzen Bär.

Mich. Stowasser, Händler, Sangerberg, Xaver Kling, Viehhdlr., Wernesgrün, Paul Beukert, Monteur, Eibenstock, Herm. Georgi, Händler, Bernsbach, Hugo Gerster, Vermessungs-Geh., Dresden.

Goldner Stern.

Rob. Schwipps, Handelsm., Großerkmannsdorf, Konrad Dörfler, Händler, Greiz, Reinh. Eisenreich, Händler, Greiz, Paul Ullmann, Hdlr., Geyer i. E.

Städtische Freibank.
Donnerstag früh von 8 Uhr an Verkauf von Schweinefleisch, à Pfd. 40 Pfg.

Ein jüngeres
Dienstmädchen
sucht **Frau Direktor Tischer**
in **Theuma**, Bahnhof Lottengrün.
Reise wird vergütet.

Gesucht werden gegen sicherste **2. Hypothek** innerhalb der Brandkasse und 5% Zinsen
Mk. 5—6000.
Gefl. Offerten unter **H. K.** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

licher Blick streifte die alte Frau, die sich schweigend in eine Fensternische zurückzog.

„Ein leichtes Spiel haben wir keineswegs!" flüsterte Herr von Blomen seinem Schwiegersohne zu. „Sie ist auf alles gefaßt und im Verteidigungszustand. Das lehrt ein Blick auf sie. Wie will Kurt da ein Zugeständnis herausbringen?"

„Ich habe Ihnen einige Fragen vorzulegen, gnädige Frau", begann der Assessor in geschäftsmäßigem Tone, „und ich muß Sie bitten, mir dieselben der Wahrheit gemäß zu beantworten."

„Diese Anrede, an eine Dame gerichtet, wäre im allgemeinen eine Beleidigung", erwiderte Antonie mit schneidendem Hohn, „indessen — vier Männer gegen eine Frau, es ist kein Zweifel, auf welcher Seite da das Recht liegt!"

Ihre Augen hefteten sich funkelnd auf Eberhard, der zu Boden sah und schwieg.

„Sind Ihnen die Statuten der Familie Thurin bekannt?" fragte Kurt von Westen, ohne von ihrem hämischen Ausfall Notiz zu nehmen.

„Hinreichend, denn ich bin seit fünf Jahren Frau von Thurin", war die hochfahrende Antwort.

(Forts. folgt.)

Frisch eingetroffen!
Schönen Spinat,
Rapunschen, Sellerie,
Suppengrün,
Weisskraut, Rotkraut,
Blumenkohl
empfiehlt billigst
Rosa Krauss,
Bergstraße.

Neue
Malta-Kartoffeln
bei Obg.

Oesterreichische
Schnupftabake
empfiehlt
Albin Oscar Krauss.

Feinster Cacao
Rich. Selbmann, Filiale Markt 22.

Ernst Haufe's
Zahnpraxis
Adorf i. V.
Elsterstrasse 3. I.
Sprechst.: 8—8 Uhr
Sonntags: 8—3 Uhr.

Pa. gesiebten, gesunden
Häcksel,
alle **Sorten Stroh, Kartoffeln** und **Futterrüben** liefert billigst franco jeder Station
Max Wehner, Pirna a. E.,
Häckselschneiderei u. Fouragehdlg.

Urin

Untersuchungen zur **sicheren** Feststellung aller ersichtlichen **inneren Erkrankungen**, bei **jedem trüben** Urin ist das **unbedingt nötig**, werden wissenschaftlich genau u. f. **Jedermann verständlich** gewissenhaft ausgeführt v. **R. Otto Lindner**, vereid. approb. z. selbständig. Betr. einer Apotheke, Chemiker, **Dresden-A. 16**, Chem. Laboratorium. Nur Angaben von Person und Alter sind erforderlich.

Frauen
für leichte Portefeuille-Arbeiten, auch zum Anlernen, **sucht**
C. W. Lots.

Tüchtige
Maurer
werden sofort angenommen.
Max Höra,
Bad Elster.

Dienstag, den 29. März 1904,
außerordentlicher
Viehmarkt in Adorf i. V.

Rot- und Weissweine
von **Brems & Co., Leipzig,**
empfiehlt **W. Weniger.**

Gardinen
in **crême** und **weiss**
von 30, 40, 50, 60, 70, 80 bis 120 Pfg.,
Vitragen in crême und weiss,
Vitragen in Spachtel,
Kanten in Spachtel,
Kanten in engl. Tüll.
Sämtliche Artikel sind in kolossaler Auswahl am Lager.
D. Günzburger's Warenhaus,
Markt 3. Adorf. Markt 3.

Zu den
Schul-Examen
empfehle
Neue Knaben-Anzüge
für das Alter von 3 bis 9 Jahren
in den Preislagen à 3, 3,50, 4, 5, 6, 7 bis 10 Mk.
in nur hochmodernen Façons,
für das Alter von 9 bis 14 Jahren in den Preislagen
à 5.50, 6, 7, 8, 9, 10 bis 14 Mark,
einzelne Hosen
für jedes Alter.
Sämtliche Artikel in **nur guter Ware** und **riesiger Auswahl.**
D. Günzburger's Warenhaus,
Markt 3. Adorf. Markt 3.

Tauscher's Putzgeschäft
Markneukirchen, Bismarckstr.
Meiner werten Kundschaft von **Adorf** und **Umgegend** zur Kenntnis, daß meine
Modellhut-Ausstellg.
bestehend in cirka 100 Modellen,
von 26. März an eröffnet ist und ladet zu derselben höflichst ein
Hochachtend
Frau Anna Tauscher.

Tausende von **Park- u. Straßenbäumen** b. 5 m,
Fichten-, Kiefern-, Lärchen-, Weissdornpfl. b. 0,5 m
und alle **anderen Waldpflanzen** verkauft billig
Forstverwaltung Schilbach-Schöneck, Vgtl.

Jungen Mann
zum **Möbelanstreichen** suchen **Bleyer & Dörfeldt.**

Gebrauchte
Kopierpresse
zu **kaufen gesucht.** Zu erfragen in der Geschäftsstelle dss. Bl.

Thee
von **Rud. Seelig & Co.,**
lose und gepackt,
empfiehlt **W. Weniger.**

Richter's Kaffee
allgemein beliebt und bevorzugt
aus der Handlung von
Max Richter, Leipzig
Königlich. Hoflieferant
ist in gleichmässig vorzüglicher, frisch gerösteter Ware, in Original-Packung stets vorrätig in der Verkaufsstelle:
W. Weniger,
Adorf i. V.

Geräuch. Schellfische,
ff. Sprotten
und Bücklinge,
Rauchaale
empfiehlt
Oscar Schubert.

Der **Turnverein** zu Adorf beabsichtigt, sein ca. 4400 Quadrat-Meter großes und schön gelegenes
Grundstück
preiswert zu **verkaufen.** Angebote sind an den Vereinsvorsitzenden Ratsregistrator **Neubert** zu richten.

Mädchen
für die Portefeuillerei im Hause **sucht** bei **hohem Lohn**
C. W. Lots.

Tafelförmiges Clavier,
gut erhalten, schön und voll im Ton, billig für 50 Mark zu **verkaufen.** Offerten unter **E. H. 100** in die Geschäftsstelle ds. Bl.

---

1 Schulmädchen
zur Aufwartung **gesucht.**
Zu erfragen in der Geschäftsstelle dss. Blattes.

Deutsches Haus.
Nächsten **Sonntag**
Kaffee-Kränzchen.

Bonesky's
Kunst-Theater,
Hotel blauer Engel.
Donnerstag
Der Brandstifter,
oder:
Die verhängnisvolle Christnacht.
Hierauf **lebende Photographien.**
Um zahlreichen Besuch bittet
Rich. Bonesky.